Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 35 (1919)

Heft: 49

Artikel: Wohnungsnot und Gebäudeunterhalt

Autor: Ramseyer

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581139

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tönnen. Vorgesehen sind vorläufig zirka zehn Ein= familien häuser am südlichen Abhang des Dorfes in der Nähe des Hofgutes "Berg".

Die Renovation der Kathedrale St. Urs in Solothurn erforderte bisher die Summe von rund 545,000 Franken, die fast gang auf dem Wege freier Gaben aufgebracht wurde. Die Arbeiten sind zur Hanptsache beendet.

Von der Baugenoffenschaft "Eigenheim" in Solothurn teilt der "Soloth. Anz." mit: "Der Vorstand hat die Generalversammlung auf Montag den 22. März 1920 festgesett. Die 18 Einfamilienhäuser auf der Hubelmatt find auf 1. April nachsthin bezugsbereit. Die Genoffenschaft wird sich auch im kommenden Frühjahr weiter betätigen und zwar sollen auf der Hubelmatt zur Vervollständigung der Anlage weitere 7 Einfamilienhäuser erstellt werden und mit der überbauung des Räppelihofareals begonnen werden.

Baulices aus Bellinzona. Der Stadtrat von Bellinzona beantragt dem Gemeinderat eine Subvention von 200,000 Fr. für die Erweiterung des Regie= rungspalaftes zu leiften. Falls der Große Rat den Bau eines neuen Gebäudes als Residenz der Regierung annehmen wurde, beantragt der Stadtrat die

Subvention auf 400,000 Fr. zu erhöhen. Bauliches aus Lugano. Die Gemeinde Lugano beabsichtigt, das Theater Apollo fäuflich zu erwerben, um dann die nötigen Erweiterungen und Verschönerungen vorzunehmen und dem Gebäude den Charafter eines Stadttheaters zu verleihen.

Wohnungsnot und Gebäudeunterhalt.

(Korrespondenz.)

Die Begeisterung für die Jugend hat die Alten in den Schatten gestellt. In den Zeiten der Wohnungsnot und des Einfamilienhauses denkt man einzig an die Erstellung von neuen Wohngelegenheiten und ist gar leicht geneigt, zu vergeffen, daß einer neuen Rot der Boden vorbereitet wird, läßt man den alten Saufern nicht eine

gang besondere Pflege angedeihen.

Land auf Land ab kann mit einer gewiffen Beforgnis konstatiert werden, wie viele unserer Wohnstätten langfam, zum Teil aber ficher dem Berfall entgegengeben, ohne daß oft auch nur das Allernotwendigste getan würde, demfelben entgegenzutreten. Da brockelt der Berput ab oder es fallen bereits Steine heraus, dort fängt eine Holzverschindelung an, in Fäulnis überzugehen und durch undichte Dächer findet das in diesem Falle gefährliche Waffer freien Zutritt in das Innere der Gebaude. Begleiterscheinungen mit fich führend, die große Berheerungen anzurichten imftande find. Wohl ift man fich in ben allermeiften Fällen genau bewußt, daß etwas geschehen sollte, doch wird zugewartet. Man wartet auf bessere Zeiten und billigere Materialpreise und Arbeitslöhne. Viele warten auch aus demfelben Grunde mit dem Erstellen von Neubauten, in der Hoffnung, in nächster Zufunft wieder normalen Zeiten näher gerückte Berhältnisse nützen zu können, um dann, wie ehedem, mit besicheidenen Mitteln ihr Eigenheim zu erstellen, jene belächelnd, die durch die Not gezwungen wurden, zu den zurzeit so eminent hohen Preisen Saufer bauen zu muffen.

Man wartet, aber man wartet vergebens. Es bedarf feines besonderen Scharffinnes, um nachzuweisen, daß eine Reduktion der Preise fur die kommenden Jahre, ja für die nächsten Jahrzehnte nicht zu erwarten ift. Auf was die Hoffnung gesetzt werden kann, ift der Ausgleich zwischen Einkommen und den Kosten der Lebens= haltung, der dann einmal eintritt, wenn die vielgenannte endlose Schraube aus ihrer Führungshülfe springt. Die

Erfahrung lehrt, daß frühere Teuerungen nicht zurückgegangen, hingegen durch vermehrte, eben den Berhält= niffen angepaßte Einnahmen parallelisiert worden find.

Bis nach dieser Richtung wieder normale Verhält= nisse eingetreten sein werden, mögen ebenfalls noch Jahre vergehen, und wenn man bis dahin mit den notwendigsten Reparaturen an den Gebäuden zuwarten will, so wird man nicht nur keine Vorteile, sondern ganz bedeutend mehr Reparaturkosten haben, denn die Mängel an einem Hause nehmen von Jahr zu Jahr in progressivem Verhältnis zu. Wer heute diese kleinen Mängel ausbeffern läßt, der verhütet damit größere Defette und hilft mit, den oben erwähnten Ausgleich umso rascher herbeizuführen, indem im darniederliegenden Gewerbe und Bauhandwerk die notwendige Arbeitsgelegenheit verschafft werden konnte. Arbeit und Arbeitsgelegenheit aber ift die beste Stütze eines geordneten Staatswesens.

Die im Bau befindlichen Wohnkolonien, auch wenn fie im nächsten Jahr in der doppelten Zahl zur Ausführung gelangen follten, vermögen weder die Wohnungsnot zu beheben, noch dem Bauhandwerk genügend Arbeit zu verschaffen. Fünf volle Jahre hat die Bautätigkeit vollständig geruht, fünf Jahre lang sind keine neuen Wohnungen erstellt worden. Der natürliche Bevölkerungszuwachs nimmt seinen Weg unbekümmert um die Not der Zeit und durch die Zuwanderung unerwünschter Elemente mit und ohne Anhang, die unsere Wohnungen mit Beschlag belegen, werden die Verhältnisse nicht ge= bessert. Man kann sich vorstellen, was gebaut werden mußte, um nur das Manto zu decken. Un einen Wohnungsüberschuß, wie er in Vorkriegszeiten vorhanden

war, wollen wir schon gar nicht denken.

So ift es ein Gebot der Zeit, darnach zu trachten, auch die alten Wohnungen instand zu setzen und instand zu halten, damit nicht durch Unterlassungsfünden die Wohnungsnot noch mehr gesteigert wird. Das Zuwarten auf bessere Zeiten ist eine Utopie, die bei näherer über-legung in Nichts zusammenfällt. Da im Baugewerbe, im Gewerbe überhaupt tatsächlich wenig Arbeit vor= handen ift, hat der Hausbesitzer noch den weiteren Borteil einer genaueren Ausführung der Reparaturarbeiten, wenn auch durch das neue Zivilgesethuch, hauptsächlich aber durch den Krieg die bekannten "Schnellbleicher" beinahe vollständig ausgesieht worden sind, jene Schädlinge, die an den Geldfäcken der Bauherren und am gesunden Mart des schweizerischen Baumeifter= und Ge= werbestandes so viele Jahre zum Schaden des ganzen Landes genagt haben. Das allzubillige Bauen und die Berücksichtigung der Schwindelunterangebote hat sich nachweisbar bitter gerächt. Man frage nach den Reparaturkosten der damals erstellten Wohnbauten und man wird das Gefagte nur beftätigen. Wenn auch vielleicht, aber nur vielleicht die Materialpreise etwas nach abwärts gehen follten, so werden sie durch die immer höher werdenden Arbeitslöhne immer wieder emporgeschnellt. Die Kriegsschulden und die Kriegskosten überhaupt muffen auf irgend eine Art bezahlt werden, irgendwo muffen größere Einnahmequellen erschloffen werden und wo fann das beffer geschehen, als in den Rohlen- und Eisenbergwerken, also dort, wo direkt und indirekt die allerwichtigsten Baumaterial-Preise aufgestellt werden. Ohne Rohlen fein Zement, ohne Rohlen feine Backsteine, die Rohlen werden aber im Preise gang gewiß nicht finten.

Wer bauen will und bauen kann, der warte nicht zu, der verschiebe auch die Reparaturen nicht, er leistet damit weder sich felbst noch dem Lande einen Dienst. Ramseyer, Architeft.